

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1922)
Heft: 28 [i.e. 29]

Artikel: Das Hofzeremoniell auf Madagaskar
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Hofzeremoniell auf Madagaskar.

Seine Erzellenz von Madagaskar hatten geruht, zu den Verlobungsfeierlichkeiten, die vorgestern unter großem Pomp bei Hofe stattfanden, auch meine kleine Wenigkeit zu bitten. Natürlich ging ich oder fuhr vielmehr in einem mir großmütig zur Verfügung gestellten Hofauto hin. Da ich das Zeremoniell bei Hofe nicht kannte, machte ich mir wegen der vorschriftsmäßigen Kleidung weiter keine Kopfschmerzen, sondern machte mich auf den Weg, wie ich gerade war, im karierten Anzug, Regenmantel und grünen Hut (mit breiter Krempe, Mode vom letzten Frühjahr. Versteht sich!)

Wenn ich aber geglaubt hatte, in diesem Aufzuge irgendwie unliebsam aufzufallen, so war ich schwer im Irrtum; der erste Festgast, den ich auf der Treppe traf, trug einen schon etwas fadenscheinigen grünen Rock, dazu gelbe Beinkleider, eine braune Weste, einen ehemals weißen Stehkragen, rote Krawatte, unter der in Ermangelung eines blütenweißen Vorhemdes die zottige Männerbrust zu sehen war, gekrönt wurde dieses wandelnde Karitätenkabinett von einem weißen Zylinderhut. — Die große Mode in Madagaskar!

Noch mehr aber haben mir die Damen der Hofgesellschaft imponiert. Als ich den Festsaal betrat, lagen sie gerade alle auf dem Rücken und strampelten mit den Beinen. (Unberufen! Mein Wort darauf!) Bekleidet waren sie mit einem schwarzzottigen Etwas um den üppigen Busen und einem eben solchen Schurz. Wie gesagt: Die große Mode in Madagaskar.

Auf hohem Throne aber, zu dem zahlreiche strohumflochtene Stufen führten, saß Hoheit selbst. Dick und aufgeblasen, mit einem gewaltigen Kopfschutz aus roten Papierpleureusen. Mit seinen Schweinsäuglein blinzelte er hinüber zu seiner schönen Nachbarin, dem einzigen Wesen, das einigermaßen menschlich ausah. Jawohl, sehr menschlich sogar, unten dem Kopf ebenfalls einen gewaltigen Pleureusenschmuck.

Man kennt sich eben nicht aus bei diesem madagaskischen Hofzeremoniell; das wurde mir ganz besonders klar, als sich das Hofballett produzierte. Man erlasse mir, diese unkultivierten Sitten zu schildern, es war eine Kreuzung zwischen Celly de Rheydt und Negertanz.

Die geschilderte Szene war ein kurzer Ausschnitt aus den Aufnahmen zu der von Georg Jacoby inszenierten Groteske „Seine Erzellenz von Madagaskar“. Der seltsame Palast war von Robert Neppach entworfen, die Hoheit auf dem Thron entpuppte sich als Karl Hussar, die Dame mit ohne war Eva Man, nicht zu vergessen drei behäbige Würdenträger in hahnebüchernen Phantasiekostümen: Diegelmann, Bender und Tiedtke.

Der Wundermann.

Georges Carpentiers Name allein genügte, den Erfolg eines Films zu sichern. Dies ist einleuchtend; doch die Societe des Films Mercanton, welche das Aufführungsrecht für „The Wonder Man“ erworben hat, wollte damit zum ersten Male zeigen, daß der Faustkampfsmeister auch ein vortrefflicher Schauspieler ist. Der Film ist kein rein sportliches Schauspiel, sondern auf gebaut auf einer fesselnden Intrige mit höchst dramatischen Szenen, in denen Carpentier sich als gewandter Schauspieler entpuppt.